

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,30 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezugs 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,90 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Moensagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechkunde der Redaktion Abends von 8^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6 gepaltene Corpusselle oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratiskbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 85.

Freitag, den 10. April 1903.

143. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Im Monat März d. Js. sind

I. bestätigt:

Der Wittergutsbesitzer Hans Veltz in Nodelwitz zum Gutsvorsteher des Gutsbezirks Nodelwitz.

II. gewählt und bestätigt:

Der Landwirt Louis Hoffmann in Frankleben zum Ortsrichter der Gemeinde Frankleben.

III. wiedergewählt und bestätigt:

Der Landwirt Albert Poppe zum Schöppen der Gemeinde Caja und der Gutsbesitzer Jäger zum Ortsrichter der Gemeinde Tornau.

Merseburg, den 31. März 1903.

Der Königliche Landrat.

Graf v. Gaußowille.

Karfreitag.

Der stille Freitag, der Tag der Erinnerung an den Tod Jesu Christi, gilt uns als das höchste Fest des ganzen Jahres. Des Heilands Kreuzestod ist das heilige Veröhnungsoffer für die Sünde der Welt, die ergreifendste Kundgebung der Liebe Gottes. Um unsern Willen hat Gottes Sohn den Tod erlitten, zu unserer Erlösung von der Sünde Schuld und von des Todes Gewalt. Der Kreuzestod ist das Liebesopfer, das der Heiland für die ganze sündige Welt gebracht hat.

Das Kreuz auf Golgatha wird allezeit das erhabenste Vorbild sein für die Verwirklichung der idealen Weltanschauung. Nicht mein, sondern dein Wille geschehe! betete Jesus im Garten von Gethsemane in der letzten Nacht vor dem Todesgange nach Golgatha. Nicht der Wille des Jh, nicht die Selbstsucht soll für unser Tun und Lassen bestimmend sein, sondern der Gedanke

der Unterordnung der persönlichen Interessen unter das Gemeinwohl. Wie Jesus Christus sein Leben für die Idee der Liebe opferwillig eingestiftet und hingegeben hat zum ewigen Zeugnis dessen, daß alle irdischen Gewalten nie und nimmer die ewigen Wahrheiten zu ertöten vermögen, so sollen alle, welche sich zum Christentum bekennen, ihre Kräfte bis zur Selbstaufopferung dem Dienst dessen widmen, was höher und wertvoller ist als das persönliche Ich: dem Dienst der Allgemeinheit, des Vaterlands, der Kirche, der ganzen Menschheit. Das Wort des Heilands: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ ist der erhabene Ausdruck für die Hingabe des Einzelwillens an den Willen, der jedes größere oder kleinere Ganze lenkt, dessen Glied der Einzelne ist. In diesem Worte verkörpert die Liebe, der Patriotismus, die Treue im Verste, die Treue des Glaubens und der Gehorsam.

Was Großes und Edles in der Welt vollbracht wird, das läßt sich aus diesen Lebensquellen herleiten. Was die Apostel und ihre Nachfolger zu ihrem opferwilligen Wirken bewegt hat, das waren die Treue im Glauben und der Gehorsam gegen die Gebote des Christentums. Die Werke der Barmherzigkeit, die Anstalten zur Hilfe für Kranke, Blinde, Verwahrloste, Alte und Siedhe: sie entspringen sämtlich der Liebe zur Menschheit. Was unsere Armee so stark und gewaltig, so herrlich und siegreich im Kriege macht, das ist die Unterordnung unter den Willen, der das Ganze bestimmt, der Gehorsam, der alles zusammenhält, der den Soldaten getreulich und todesmühtig in das mitdesche Kampfgewühl treibt, und es ist die Liebe zu dem angestammten Fürsten und zu seinem Volke. Treue und Gehorsam sind die Lebenskräfte, die auf allen Gebieten menschlicher Tätigkeit, in jedem Verste notwendig sind, wenn die Arbeit im Dienste des Staates, der Kirche,

der Gemeinde und unserer Mitmenschen erspriesslich ausgeübt werden soll.

„Reißt die Kreuze aus der Erden!“ hat ein Vertreter der antichristlichen Bestrebungen der Gegenwart im fanatischen Haffe ausgerufen. Wenn es je gelingen sollte, dieses Wort zu verwirklichen, dann würde in der Tat den Umstürzern unserer Tage der Weg zu ihrem wahnwüthigen Beginnen geebnet sein. Die christlich-ideale Weltanschauung, deren Wahrheiten das Kreuz von Golgatha ist, der festen Glauben an die Ideen der Liebe, der Treue und des Gehorsams, ist die Schranke, die unser Volk vor dem Untergange bewahrt. Sie giebt die Gewähr, daß Recht und Gerechtigkeit und Ordnung bestehen bleiben, daß die staatsrechtlichen, sittlichen Kräfte und in ihnen unsere höchsten nationalen Lebensgüter dem Verfall nicht preisgegeben werden können. Die christliche Lehre, wie sie in dem Kreuzestode Jesu Christi ihre Vollendung erreicht hat, zu hüten und zu pflegen, das ist die heilige Mahnung, die der Karfreitag an das deutsche Volk richtet.

Die Entscheidung über den § 2 des Zeiutengesetzes.

Die Meldung des „Leipz. Tagebl.“ aus Berlin, der Reichskanzler Graf Bülow habe, da im Bundesrat eine Mehrheit für die Aufhebung des § 2 des Zeiutengesetzes jetzt nicht zu haben sei, die ganze Angelegenheit zu vertragen beschloffen, wird von der „Nat.-Lib. Kor.“ bestätigt. Etwas anders lautet eine Meldung der „Eberfelder Zeitung“, die unter der Ueberschrift „Das Zeiutengesetz bleibt bestehen“ folgende Zuschrift eines Berliner Mitarbeiters veröffentlicht:

„Nach in solchen amtlichen Kreisen, die bisher an der Meinung festhielten, für die Aufhebung des § 2 des Zeiutengesetzes werde sich schließlich doch im Bundesrat eine, wenn auch sehr geringe, Mehrheit

finden, wird jetzt eingestanden, daß die preussischen Stimmen, die für die Aufhebung instruiert werden sollen, nicht die genügende Unterstützung von anderen Staaten erhalten werden, um eine Mehrheit zu bekommen. Bayern ist noch unentschieden, wird aber wohl für die Aufhebung stimmen, zumal es dadurch selbst nicht weiter verliert wird, da es durch Landesgesetz schon lange vor dem Reichsgesetz die Zeiuten ausgeschrieben hat. Zweifelhaft ist auch Baden, wo starke liberale Einflüsse am Hofe und bei der Regierung mit der wachsenden Protestbewegung im Lande um die Entscheidung kämpfen. Dagegen scheint Hessen zur Ablehnung entschlossen. Somit käme Preußen im günstigen Falle mit seinen Verbündeten nur auf 27 unter 58 Stimmen, vielleicht sogar nur auf 24. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Herausforderung des Bischofs Forum in Trier und die Annäherung der Ultramontanen in Bayern nicht nur auf sehr weite Volkskreise, sondern auch auf manche Regierungen einen tiefgehenden, nachhaltigen Eindruck hervorzurufen hat. Inwiefern wird die entscheidende Abstimmung im Bundesrat über den § 2 des Zeiutengesetzes schwerlich schon in allernächster Zeit fallen, sondern vermutlich erst nach den Reichstagswahlen. Aber die Ablehnung der Beilegung jenes Paragraphen kann gleichwohl schon heute als sicher gelten. Das Zeiutengesetz bleibt zunächst, wie es ist.“

* **München, 8. April.** Zu der Mitternachtsmeldung, daß die badische Regierung der Aufhebung des § 2 des Zeiutengesetzes zustimmen werde, erzählt die „Münch. Ztg.“ aus vorzüglich informierter Karlsruher Quelle, daß diese Nachricht insofern nicht zutrifft, als die badische Regierung einen Beschluß überhaupt noch nicht gefaßt hat. In Bezug auf die Aufhebung des § 2 gingen dem

Zeitgeschäfte.

Roman von Wolfgang Kirchbach.

(20. Fortsetzung.)

Was der oane gewinnt, verliert halt der andere, und wann's dem reichen Juden und dem Geldprogen oder den großen Banhäusern, die noch alle Welt in ihre Klaverei halten, amol a paar Markln abknöpfen, so tun's halt eher a gut's Werk. Ich wünsch Ihnen nur an recht guten Gewinn.“

Margarete leuchtete diese Betrachtung zwar nicht ganz ein, aber da sie fühlte, daß sie um ihres Mannes, ihres Kindes, ihrer Zukunft willen etwas verdienen mußte, so suchte sie über den Punkt nicht weiter nachzudenken.

„Sagen Sie nur meinem Manne nichts, und schicken Sie mir Ihren Diener wie immer, wenn er nicht da ist.“ küßte sie rascher, worauf sie sich empfahl und wieder heimging. Der Mann mit dem Knebelbart sprach noch länger mit Vrexl, und es schien, als bildeten die Geschäfte der jungen Frau einen Teil des Inhalts dieser Unterredung.

Häuffinger wunderte sich in den folgenden Tagen oft über eine große nervöse Unruhe und Zerknirschtheit seiner Frau. Sie sah oft an ihrem Schreibtischchen, rechnete und schrieb Zahlen über einander, wenn er ihr aber über die Schultern blicken wollte, um zu sehen, was sie eigentlich vorhabe, so dedte sie die Hand auf das Papier, sah ihn mit einem nervösen Lächeln an und sagte, sie mache ihre Haushaltsaufstellungen, und

da dürfte er nicht den Postgucker spielen. Sie hielt ihm den Mund zu einem Anste hin und schien dann zufriedener, wenn er sie leise lieboste und sagte: „Schah, ich mische mich ja grundblählich nicht in Deine Angelegenheiten.“ Margareten's Unruhe steigerte sich aber von Tag zu Tag, denn stets schwelte ihr das große Geschäft vor, bei dem sie sich zu einer so hohen Summe verpflichtet hatte, wo sie so viel gewinnen, aber im schlimmen Falle auch ihre ganze Dedung und mehr verlieren konnte. Sie las aus einer Fonditorei in die andere, um Zeitungen zu lesen, und wenn sie dann zu Pause mit ihrem Manne saß, fühlte sie fast nur politische Gespräche, sprach von Kriegs- und Friedensausichten, wußte genau, was Bismarck im Reichstage darüber gesagt, was Bülow in Bulgarien antetzelte, was Frankreich in Tongking unternahm, und welche Ausichten die deutsche Siedelungspolitik in Afrika habe. Häuffinger fand es allmählich bequem, statt selber Zeitungen zu lesen, sich von seiner Frau über das öffentliche Leben auf dem laufenden erhalten zu lassen. Margarete erzählte ihm das Neueste stets mit einer gewissen aufgeregten Anteilnahme, die ihn fesselte. Sie vernied aber dabei ängstlich, das Gespräch auf die Börse und die Rückwirkung zu bringen, welche die öffentlichen Ereignisse auf den Geldverkehr ausüben müßten; sie fürchtete, ihr Mann könnte Verdacht schöpfen und sie einmal fragen, wie es eigentlich mit ihrem Vermögen stünde? Es vergingen etwa vierzehn Tage, als Mar-

garete, die bisher mit Ungeduld gesehen hatte, wie die Kreditaktien gleichmäßig denselben Kurs behielten, mit einem freudigen Schreden die Entdeckung machte, daß die Papiere um ein Prozent gestiegen waren. Sie fühlte die lebhafteste Versuchung, sofort zu verkaufen, womit sie tausend Mark gewonnen hätte. Sie bereute das aber wieder und rechnete aus, daß sie fünftausend Mark gewinnen müßte, wenn die Papiere um fünf Prozent stiegen, was nach ihrer Ansicht möglich war. Sie meinte, aus den politischen Umständen zu schließen, daß die Papiere noch mehr in die Höhe gehen müßten. Ihr Schluß beruhte nun freilich freieswegs auf einer bestimmten, klaren Einsicht; es waren mehr dunkle Eindrücke, eine Summe von Meinungen, die sie in verschiedenen Zeitungen gelesen, und die sich in ihr zu der Hoffnung vereinigten, alles müsse jetzt günstig sein. Der Gedanke kam ihr, daß wenn sie jetzt schnell mit dem Rest ihres Geldes zur Dedung nochmals für 100000 Mk. von den gleichen Aktien kaufte, sie in wenigen Tagen vielleicht ihren ganzen Verlust wieder herausgeben könnte. Und so nahm sie den Rest ihrer Habe, 100000 Mk. in guten Pfandbriefen, um zu Vrexl zu schleiden und ihm den Auftrag zu erteilen, nochmals für 100000 Mk. Kreditaktien für sie zu kaufen.

Der Waller schüttelte anfangs den Kopf, als er von diesem tollkühnen Plane hörte. Dann aber schien er eine längere Berechnung anzustellen und erklärte sich bereit, die Dedung anzunehmen. Er fand, daß die Spekulation

der klühen jungen Frau nicht unrichtig war. Margarete übergab ihm mit leise zitternden Händen ihre Papiere, atemlos vor Erwartung und Erregung über ihre eigene Kühnheit.

Bereits nach zwei Tagen klingelte es, während sie des Abends gerade mit ihrem Manne bei Tische saß. Häuffinger ging hinaus, um zu öffnen, und sah den alten, weißhaarigen Mann, den er schon einmal hatte aus seinem Hause gehen sehen, vor der Thür stehen. Der Alte war ziemlich verlegen als er dem Herrn erblickte; er sagte sich aber schnell und sagte, da er keinen anderen Einfall hatte:

„Entschuldigen, gnä Herr, wohnt hier vielleicht die Frau von Häuffinger?“

„Ja wohl, was soll sie denn?“

„Wanns vielleicht amot herauskommen müßt, ich hält halt einen Auftrag für sie.“

Unterdessem war Margarete mit klopfendem Herzen in den Vorflur getreten, da sie die Stimme des Alten erkannt hatte. Sie wurde feuerrot, als ihr Mann sie fragend ansah und verwundert hinzuglitzte: „Man wünsch Dich zu sprechen.“

„Ach, es wird wohl von der Wärterin sein,“ sagte sie rasch und mit künstlicher Sorglosigkeit. „Sie hat mir wohl etwas sagen zu lassen.“

Häuffinger ging daraufhin ins Zimmer zurück und hörte hinter der angelehnten Thür nur Leises Geflüster, von dem er nichts verstand.

(Fortsetzung folgt.)

badischen Staatsministerium aus den größeren Städten des Landes Aufschreiben zu, in denen die Unterzeichner bitten, die badische Regierung möge gegen die Aufhebung des § 2 stimmen. Es scheint heute ziemlich sicher zu sein, daß auch die Ministerforderung des Zentrums in Baden ablehnend beschieden werde. Auch hier ist ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. April. (Sofnachrichten.) Die Kaiserin unternahm gestern nachmittag eine Spazierfahrt nach dem Schlosse Bellevue. — Gestern abend um 7 Uhr empfing der Kaiser die Meldung des Prinzen Friedrich Karl von Preußen als Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß, in Gegenwart des Vaters des Prinzen, des Prinzen Friedrich Leopold, und der direkten Vorgesetzten, des kommandierenden Generals v. Kessel, des Generalleutnants v. Wolke, des Generals v. Sydner, des Obersten Frhn. v. Berg, des Majors v. Oppen und des Hauptmanns Graf v. Bismarck-Bohlen. — Heute morgen besichtigte der Kaiser Kartons des Malers Oettinger zu Moskau für die Elisabeth-Kemener auf der Wartburg und hörte später die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts Dr. v. Lucanus und des Kriegsministers v. Goltz. — Aus Konstantinopel wird unterm Freitag gemeldet: Nach dem gestrigen Galadiner machte der Sultan dem deutschen Kronprinzen und dem Prinzen Gisel Friedrich zwei kostbare Revolver zum Geschenk und überreichte ihnen einen für den Kaiser bestimmten, kunstvoll gearbeiteten Säbel. Die vorgesehene Theatervorstellung fand nicht statt mit Rücksicht auf das reich besetzte gestrige und heutige Tagesprogramm.

— Der General der Kavallerie v. Sied, bisher Gouverneur von Straßburg i. E., ist unter Enthebung von dem Kommando nach Preußen, in Genehmigung seines Abschiedsgelübes mit Pension zur Disposition gestellt. — Der Kommandeur der 88. Division in Erfurt, Generalleutnant Behme, hat sein Abschiedsgelüde eingereicht. — Der Chefredakteur der „Nationalzeitung“, Kötner, ist im Alter von 59 Jahren gestorben. Der Verlobte, ursprünglich Kaufmann, war früher Chef-Redakteur des „Gannow-Kurier“.

* Eisenach, 8. April. Der Kaiser wird vom 20.—23. April auf der Wartburg verweilen.

* Bremen, 8. April. Für den IX. Internationalen Kongress gegen den Alkoholismus, der vom 14.—19. April hier tagt, zeigt sich ein außerordentlich reges Interesse im In- und Auslande. Die Mitgliederliste hat die Zahl 1000 bereits überschritten, von vielen Regierungen, Verwaltungen, Städten und von fast allen großen Vereinigungen wurden Vertreter angemeldet.

* Köln, 8. April. Die „Köln. Volksz.“, welche bisweilen zuverlässig informiert ist, schreibt: Es wird jetzt in eingeweihten Kreisen der Großindustrie angenommen, daß der Plan erwogen wird, in Verbindung mit dem Ehrhardt'schen Establishment eine feuerfeste Geschützfabrik zu errichten. Ob jenes dann in Düsseldorf verbleiben oder vielleicht nach Spandau verlegt und mit der dortigen Waffenfabrik vereinigt wird, ist eine Frage, die natürlich erst in zweiter Linie in Betracht kommt. Erst in den letzten Jahren ist der Name Ehrhardt in der breiteren Öffentlichkeit öfter genannt worden. Die nach ihm benannte Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik Düsseldorf hat aber schon seit Jahren die Geschützkonstruktion aufgenommen. Die Erwartungen, die Ehrhardt in diesen Zweig seiner Fabrikation gesetzt hatte, haben sich bisher nur wenig erfüllt. Die Firma Ehrhardt hat zwar sehr leistungsfähige Rohre hergestellt, deren Widerstandsergebnisse erfolgreich erprobt worden ist, allein es ist ihr bisher nicht gelungen, der Firma Krupp eine nennenswerte Konkurrenz zu bereiten. Die ökonomischen Leistungen der Ehrhardt-Geschütze mit sogenannter Teleskopeinrichtung sind auch von anderen Konstrukteuren schon früher angewandt worden, ohne sich jedoch dauernd behaupten zu können. Neuerdings ist General von Reichenau, der Vorkämpfer der Ehrhardt-Geschütze, in mehreren Flugschriften für die Anbringung von Schutzschildern eingetreten, wie Ehrhardt sie im vorigen Jahre in Düsseldorf zur Ausstellung brachte. Es ist übrigens nicht ausgeschlossen, daß solche Schilde in der deutschen Artillerie eingeführt werden. Falls die Uebernahme und Erweiterung der Ehrhardt'schen Geschützfabrik durch den Staat wirklich erfolgt, so kann es sich unter allen Umständen zunächst nur darum handeln,

einen Teil der für die Artillerie erforderlichen Geschütze herzustellen.

* Birmanens, 8. April. Wie schon mitgeteilt, hat der Schuhfabrikanten-Verein beschlossen, sämtlichen Arbeitern, 6000 an der Zahl, zu kündigen, als Antwort auf den Boykott der Schuhfabrik Paque durch die Arbeiterorganisationen. Der Streik ging von einer Lohnfrage aus. Nach einer Darstellung des „Schuhmarkts“ behaupteten die Zwickler der Paques'schen Fabrik, die Firma habe fortgesetzt Lohnabzüge gemacht. Die Firma konnte aber dargetun, daß dies nicht der Fall sei. Schließlich konzentrierte sich die Differenz auf die Lohnfrage für einen einzigen Artikel, die in einem Falle, der sich im vorigen Jahre ereignete, irrtümlich zu hoch ausgesetzt worden war. Die Arbeiter verlangten nun die irrtümlich gezahlte höhere Löhne dauernd. Diesem Verlangen wurde zwar nicht entsprochen, doch erklärte die Firma Paque, der fragliche Artikel komme so wenig in der Fabrikation vor, daß sie es jederzeit den Zwicklern freistelle, diesen Artikel einfach nicht zu machen. Trotzdem kündigten sämtliche 60 Zwickler der Firma Paque, und die Paques'sche Fabrik wurde durch Bekanntmachungen in den Zeitungen boykottiert. Diese Boykottierung ging vom „Berein deutscher Schuhmacher“ und vom „Berein christlicher Schuh- und Lederarbeiter“ aus. Darauf erfolgte nun der Beschluß des Fabrikantenvereins, alle Arbeiter auszulperren.

Portugal.

* Lissabon, 8. April. König Eduard von England und König Carlos starteten gestern mittag in Begleitung des Herzogs von Oporto den Handelsgerichtlichen Besuch ab. Dort waren die Minister, die Hofwidnen-träger und Kaufleute aus allen Landesteilen erschienen. Seitens der Handelsvereinigungen wurde dem König von England eine englische Adresse überreicht. Der König sprach ebenfalls in englischer Sprache seinen Dank für den Empfang und die Adresse aus und sagte: „Es ist mein heißer, inniger Wunsch, daß die beiden Länder Seite an Seite die Wege des Fortschrittes und der Zivilisation wandeln und wie durch die Einmütigkeit der Handelspolitik gemeinsam beitragen zur Ausdehnung des Handels der beiden Länder und Kolonien, deren unangestrebte Aufrechterhaltung der Gegenstand meiner teuersten Wünsche und Bestrebungen sein wird.“ — Die Majestäten bestiegen kurz nach 1 Uhr die königliche Galeere. Am Kai war das diplomatische Korps erschienen, dessen Mitglieder den König Eduard begrüßten. Darauf nahmen die Majestäten an Bord der Yacht des Königs Eduard das Frühstück ein. Der König von England brachte einen Trinkpruch auf den König Carlos aus und sagte: „Es besteht zwischen den beiden Nationen mehr als eine Allianz. Es giebt ein starkes Gefühl zwischen ihnen nicht nur gegenseitigen Wohlwollens, sondern auch Vertrauens. Mein Land wie das Ihre, das ist meine sichere Empfindung, hat nur einen Wunsch, nämlich die Ehre seiner Fahne aufrecht zu erhalten und die Kolonien, die wir besitzen, zu bewahren, ohne die Besitzungen anderer zu schmälern.“ — König Carlos sagte: „Ihr Besuch rühmte das Herz meines Volkes tief. Sie hätten ihm seinen glücklicheren Abschluß geben können, als durch die heute gehaltenen Reden. Sie können auf uns zählen als treue, loyale Freunde für immer.“ — Die Yacht mit König Eduard an Bord ging bald nach 5 Uhr ab. Zwei portugiesische Kreuzer begleiteten sie bis 20 Meilen von Lissabon.

England.

* London, 8. April. Der „Peltiger „Times“ Korrespondent verzeichnet als frappantes Symptom der fremdenfeindlichen Stimmung am chinesischen Hofe die Ernennung des reaktionären Mongolen Hsiliang zum Vizekönig von Szechuan und Tschinglung. Hsiliang war als Taotai Schantung's tief verkrüppelt in die Ermordung deutscher Missionare 1897 und wurde auf Deutschlands Verlangen entlassen, um seitdem rapid befördert zu werden.

China.

* Peking, 7. April. Zuverlässige Nachrichten melden, die Japaner hätten die Waldungen auf dem russischen Konzeptionsgebiet am Jalufluß in Brand gesetzt. Die Russen entzieten auf dem Landweg Truppen von Port Arthur, da ein britisches Schiff in Wusung die Beförderung russischer Truppen abgelehnt habe. Unbestimmten Nachrichten zufolge schicken die Russen Geheimagenten nach dem Jalufluß.

* Peking, 7. April. In den Beobachtungen wird dem Ausgange des russisch-japanischen Konfliktes über die Konzeption in der Mandchurie an der Mündung des Jaluflußes mit Spannung entgegengeesehen. Der frühere russische Finanzagent in Korea hatte Holzkonzeptionen an beiden Ufern des Jalu und entandte kirchlich Agenten zu deren Ausbeutung. Die Agenten fanden Japaner vor, die sich in den Besitz der Konzeptionen gesetzt hatten und sich weigerten, den Platz zu räumen. Der russische Konzeption wandte sich an den Gouverneur von Port Arthur, der 800 Infanteristen und einige Kosaken in das betreffende Gebiet ablandete.

Streiks.

* Merseburg, 9. April. In Rom ist ein sehr umfangreicher Streik ausgebrochen, in Basel streiten die Maurer, es ist dort zu einem Zusammenstoß gekommen, wobei ein Leutnant verletzt wurde, in Budapest streiten die Straßenbahner. Wir verzeichnen folgende Meldungen:

* Rom, 8. April. 18,000 Mann Truppen sind in den verschiedenen Stadtvierteln verteilt, wo sie in den Höfen der großen Paläste hinarbeiten. Die Emittionsanstalten, die Banken und Brücken sind militärisch besetzt. Von den gestern vorgenommenen Verhaftungen wurden 15, die Anarchisten betrafen, aufrecht gehalten. Seit heute streiten die Maurer, Steinhauer, Bäcker, Schlächter, Klempner, Glaser und Laternenangänger, die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten, die Lithographen, Verleger, die Zigarrenarbeiterinnen, Tischler, Zeitungsausstrecker, die Barbier und die meisten Kaufleute. Man schätzt die Zahl der Ausständigen auf 25,000. Auf mehreren Plätzen wurden Militär-Feldbäckereien in Betrieb gesetzt. Die Bäckermeister erklären in einem Manifest, den Betrieb so gut wie möglich aufrechterhalten zu wollen. Der Sindaco von Rom droht den Verkäufern von Brot, Fleisch und Brennmaterial mit Polizeistrafen, falls sie ohne Innehaltung der kontraktlichen Abnahmefrist von 14 Tagen ihre Läden schließen. — Gegen mittag fanden zahlreiche Massenansammlungen in Trastevere und auf der Piazza Colonna statt, welche durch Kanallerie und durch Verhafteter mit gefälltem Bajonnet auseinandergesprengt wurden, ohne daß es zu Verwundungen kam. Dagegen sind von neuem zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Im Innern der Stadt sind sämtliche Läden geschlossen. Gegen mittag waren die Hauptlinien der Straßenbahn mit Ersatzlinien wieder in Betrieb, nachdem am morgen kein Wagen gefahren war.

* Basel, 8. April. Die Verhandlungen des Eingangsamtes der Stadt Basel, welchen drei Regierungsräte und Vertreter beider Parteien, der Arbeiter wie der Baumeister, beimohnten, verlief völlig resultatlos. Infolgedessen beschloß heute nacht eine von 3000 Mann besetzte Versammlung die Fortsetzung des Streiks. Dagegen wurde die Generalstreikfrage gar nicht berührt; auch wird von den besonnenen Elementen allen anderen Ausdrücken von einer Arbeitseinstellung abgeraten und diese daher vorläufig unterbleiben. Für heute abend sind entscheidende Beratungen aller Gewerkschaften geplant.

* Budapest, 8. April. Hier haben ungefähr 500 Straßenbahnschaffner und Wagenlenker, die nahezu die Hälfte der Angestellten bilden, spät nachts den Ausstand erklärt. Der Straßenbahnverkehr wird jedoch ununterbrochen aufrecht erhalten.

* Rotterdam, 8. April. Der Eisenbahnerstreik ist allgemein auf folgenden Strecken: Haarlem — Zandvoort — Velsen, Beverwijk — Alkmaar, Harlingen — Heerenveen — Drachten, Wijnshoten — Delfzijl — Nieuwefchans, in Arnhem, in Utrecht, in Maastricht, in Rymwegen, in Tilburg, und fast allgemein in Saardam, in Haarlem und Groningen. In Groningen meldeten sich sämtliche Streiker zum Dienst, wurden aber zurückgewiesen. Die deutsche Polizei trifft mit großer Verpöschung ein, die englische und belgisch-französische dagegen pünktlich. In Rotterdam fahren immer mehr Zugleute, weil die Bewachung seitens der Polizei vorzüglich ist. Während der Dunkelheit fahren Eisenbahnzüge jetzt wieder ziemlich regelmäßig, auch verkehren bereits Güterzüge. Die holländische Gesellschaft giebt vorläufig den Maschinen eine Gehaltszulage von zwei Gulden und den Hezern von einem Gulden pro Tag. In Amelo ist der Eisenbahnstreik beendet, in Venlo weigern sich die Eisenbahner zu streiken. Die Direktion der Amsterdamer Fabrik von Eisenbahnmateriale schloß ihre Türen, obgleich noch viele Arbeiter nicht streikten, wegen Verlastigung dieser Arbeiter seitens der Streiker. In Mittelburg mußte die Polizei chargieren, weil ein Volkshaufe die Fenstergehäusen der Wohnung des liberalen Abgeordneten Lucasse einwarf. In Haag reicht der Vorrat an Zucker, Seife und Waschlischen nur noch für wenige Tage.

* Rotterdam, 8. April. Achtzig Prozent des holländischen Eisenbahnpersonals haben sich bereit erklärt, die Arbeit wieder aufzunehmen. Es fehlen nur noch die Rangierer und Weichensteller zur vollständigen Wiederaufnahme des Dienstes. Die Metallarbeiter haben beschlossen, im Ausstand zu verharren. Die Zugleute feiern nicht. Im Baugewerbe und unter den Ausländern herrscht teilweiser Ausstand.

* Amsterdam, 8. April. Wie die Zeitung „Het Volk“ meldet, hat das Schutzkomitee beschlossen, heute den Allgem. einen Ausstand für alle Gewerbe und das ganze Land zu verkündigen.

* Amsterdam, 8. April. Im Haag wie in Amsterdam ist der Mäckerausstand für den Augenblick als geendet anzusehen. Die Mäckerinnen arbeiten unter militärischem Schutze. Der Eisenbahnverkehr nimmt allmählich wieder seinen regelmäßigen Gang.

* Rotterdam, 7. April. Der internationale sozialistische Ausbruch, worin Delegierte aus allen Ländern Europas Sitz und Stimme haben, ist dringlich zusammengezogen zur Konferenz über den holländischen Generalstreik. Die Konferenz wird noch in dieser Woche in Brüssel stattfinden.

* Wachen, 8. April. Nach Mitteilung der Direktion der Aachen-Maastrichter Eisenbahn hat sich die Lage auf ihren Linien gestern verschärft. Ein allgemeiner Ausstand ist heute zwar noch nicht ausgebrochen, doch ist der Betrieb auf der Linie Eitard — Moermond infolge des Ausstandes fast ganz eingestellt.

lokales.

* Merseburg, 9. April. * Goldene Hochzeit. Am 4. d. Mts. feierten die Ehrhardt'schen Eheleute das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar ist noch sehr rüstig und wohnt bei seinem Sohne, dem Gutbesitzer und Ortsrichter Dr. Ehrhardt in Dörffeltzig.

* Zur Verlegung der Zentralwerkstätte wird einem holländischen Blatte geschrieben: „Unser Magistrat hat sich bereits in seiner gestrigen Sitzung mit der Sache beschäftigt, und dabei ist dann nach Erkundigungen an amtlicher Stelle folgendes festgestellt: An eine Verlegung der hiesigen Eisenbahn-Zentralwerkstätte nach auswärts wird nicht gedacht; sie bleibt in demselben Umfang hier bestehen, wie bisher. Wohl aber geht der Eisenbahnsiskus mit dem Plane um, die bedeutenden Nebenwerkstätten, die als eine notwendige Erweiterung der Zentralwerkstätte geschaffen werden müssen, nicht in Halle zu errichten, sondern nach einer auswärtigen Gemeinde, sei es z. B. Merseburg, zu bringen. Der Magistrat, der sich gestern eingehend mit der Frage beschäftigt, erachtete es jedoch als in Interesse unserer Stadt und ihrer Bürgerschaft erstrebenswert, daß auch diese umfangreichen Nebenbetriebe in unserem Stadtbezirk errichtet würden, und beschloß, sich geeigneten Ortes dafür zu bemühen. Namentlich würde es sich dabei um die Terrainsfrage handeln. Für die unsere Stadt eine bestrebende Lösung nachzuweisen müßte.“

* Beim Umzug. In der Nacht zum Montag war ein von Halle nach Gera fahrender beladener Möbelwagen in der Nähe des Restaurants „Zur Weintraube“ hieselbst beim Einbiegen nach dem Klauenwege umgekippt. Hierbei brach die Deichsel ab, sodas die ganze Ladung von einem anderen Wagen übernommen werden mußte. Beim Umklappen zeigte sich die überlastende Last, die durch den gewaltigen Sturz nur sehr geringe (?) Defekte an den Möbeln entstanden waren. Ein Sandhaufen hatte die Wucht des Falles erheblich abgemildert.

* Schmidt's Museum. Auf dem Rindlandsplatz wird während der Feiertage Schmidt's Museum aufgestellt sein, das die hervorragenden Persönlichkeiten der Jetztzeit als Wachsfiguren präsentiert. Wir entnehmen einem auswärtigen Blatte folgende Rezension: „Hier ist in diesen Tagen Hermann Schmidt's Museum für Kunst und Wissenschaft aufgestellt, dessen Besuch wir angelegentlich empfehlen. Es bietet dasselbe eine Fülle des Sehenswerten und Interessanten, so daß es genügt Jedermann befriedigt verlassen wird. Wunderwerke der Mechanik, lebensgroße Automaten, Kolossal-Gruppen, hervorragende Personen sind darin aufgestellt und seltene alt und jung. Man verläume den Besuch edelgedenigen Museen nicht.“

* Provinz und Umgegend. * Halle, 6. April. Auf einer Versammlung, die letzten von den Vorständen der zur Handwerkskammer wahlberechtigten Ver-

Eine des Regierungsbezirk Merseburg in Halle abgehalten wurde, gelangte u. a. eine Resolution folgenden Inhalts zur Annahme: „Die heute zusammengekommenen Vorstände der pp. Gewerbevereine ersuchen die Vertreter derselben, in der Handwerkskammer dahin wirken zu wollen, daß schleunigst eine Vollversammlung der Handwerkskammer einberufen werde, in welcher der Vorstand zur vollen Klarlegung der traurigen Verhältnisse zu veranlassen sei.“ Es wurde ferner angeregt, die Vereinsvorstände über nach Halle einzuladen; daraus soll sich eventl. ein Gewerbezusammenschluß bilden. Weiter wurden einige Beschwerden über den langamen Geschäftsgang der Kammer erhoben, an dem der bisherige Sekretär Mühlfordt schuld gewesen sei.

* **Halle**, 7. April. Der Agent der Colloberner Mühlenwerke, Mittelmann, hat sich nach Unterzeichnung von 15000 Mk. in der Saale ertränkt. Seine Leiche wurde bei Wörmitz gefunden.

* **Querfurt**, 6. April. In vergangener Woche ist unsere Bahnstraße Querfurt-Oberböblingen, nachdem der Umbau beendet, von einem sechs Wagen starken und von zwei Lokomotiven gezogenen D-Zug befahren worden. Diese Probefahrt ist vollständig gelungen, denn Herr- und Michelfahrt des gewaltigen Trains ist ohne den geringsten Unfall verlaufen.

* **Naumburg**, 6. April. Die 21 Jahre alte ledige Martha Kühring hat sich am 3. d. M. aus der elterlichen Wohnung entfernt und ist seitdem nicht zurückgekehrt. Man vermutet, daß ihr ein Leid zugefallen ist.

* **Aus dem Reichstagswahlkreise Naumburg-Weißfels-Zeitz**, 7. April. Hier ist

teilens der konservativen Partei, des Bundes der Landwirte und der deutsch-sozialen Partei der Amtsgerichtsrat Zirkmann - Freyburg a. H. als Kandidat dem national-liberalen Mittergutsbesitzer Dippel-Pfennschütz entgegengestellt worden.

* **Geleben**, 7. April. Als heute nachmittags der nach Sangerhausen fahrende Personenzug 3,23 Uhr den hiesigen Bahnhof verließ, entstieg aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge ein junger Mann, anscheinend ein polnischer Arbeiter. Er stürzte unter die Räder und wurde völlig zermalmt. Die Persönlichkeit des Verunglückten ist noch nicht festgestellt.

* **Delitzsch**, 7. April. Vermißt wird seit gestern die zehn Jahre alte Tochter Anna Marie des Hensler 34 wohnenden Arbeiters Jahn. Dieselbe hat gestern nachmittags die elterliche Wohnung verlassen und ist bis jetzt dahin nicht zurückgekehrt. Die besorgten Eltern bitten um Benachrichtigung, falls das Mädchen irgendwo angetroffen werden sollte.

* **Halberstadt**, 7. April. Die Stadtverordneten genehmigten die Vorläufe des Magistrats, betreffend den Bau eines Stadtheaters für 450000 Mark.

* **Schönebeck**, 7. April. Heute früh 8 Uhr wurden hier der 26 Jahre alte Bäckermeister Vogler, gebürtig aus Quedlinburg, und dessen 18jährige Ehefrau Hedwig geb. Gille, die erst kürzlich geheiratet hatten und am 1. April in das Grundstück Friedrichstraße 62 gezogen waren, in der mit Gas dicht gefüllten Badstube leblos vorgefunden. Die Wiederbelebungsversuche hatten nur bei der jungen Frau Erfolg; der Mann war tot. Die Frau ist noch nicht vernichtungsfähig. Ob ein Doppelfelbstmord, ein Unglück-

fall oder ein von dritter Seite verübtes Verbrechen vorliegt, wird die Untersuchung des Falls wohl bald ergeben.

* **Magdeburg**, 7. April. Die von der hiesigen Sozialdemokratie auch in diesem Jahre bei der Polizei nachgesuchte Erlaubnis zur Veranstaltung eines Umzuges am 1. Mai wurde vom Polizeipräsidenten unter Hinweis auf die §§ 9 und 10 der Verordnung vom 11. Mai 1850 verweigert.

Vermißtes.

* **Berlin**, 8. April. Der 20jährige Leutnant v. Grahnach vom 4. Garde-Regiment z. F. hat sich, nachdem er vorher in der Kaiserentfaltung auf seine Geliebte, ein 19jähriges Mädchen, eine Revolverkugel abgedrückt, erschossen.

* **Berlin**, 8. April. Ein Opfer des Rastplatzes ist die 18 Jahre alte Tochter Emma des Kantinewirts B. aus Reinickendorf geworden. Man hatte ihren Eltern hinterbracht, daß ihr Geliebter, der 25jährige Schlosser M., mit anderen Mädchen verkehre. Emma sollte daher ihre Beziehungen zu ihm abbrechen und verließ infolgedessen die elterliche Wohnung. Gestern fand man sie im Spandauer Schiffbrückenkanal als Leiche wieder. M. wurde über das Verschwinden seiner Geliebten informiert.

* **Zeitz**, 8. April. Der in Berlin verlebene Kommerzienrat Gebau vermachte seiner Vaterstadt Zeitz ein Legat von 300000 Mk. — Die Frauenerbfolgerin Robitzsch in Zeitzau stiftete der Stadt 100000 Mk. zu einer Zwangsarbeits-Anstalt nach dem Muster des Leipziger Georgeliftes.

* **Gera**, 7. April. Als dieser Tage in einer hiesigen Schule die Reifeprüfung entlassen wurden und der Rektor die stehenden Schüler ermahnte, betretet zu sein, daß sie im Leben tüchtige Leute würden, antwortete ihm einer der Konfirmanten mit den Worten: „Dante, gleichfalls!“

* **Greiz**, 7. April. Ein Unglück ereignete sich heute bei dem Bau des Mühlendorfer Tunnels; durch Einwürfen von Dynamit auf dem Boden explodierte dieses und riß dem Arbeiter Prüfer aus Neugensdorf

beide Hände ab, außerdem erhielt der Unglückliche noch schwere Verletzungen im Gesicht und am Körper.

* **Düsseldorf**, 8. April. Die Tochter des früheren Direktors der Solinger Bank Dauber hatte beim Baden ihre Kleider an den heißen Ofen gehängt. Diese gerieten in Brand, und die Flammen breiteten sich rasch über das ganze Zimmer aus. Als Hilfe zur Stelle war und man in das Badezimmer eindringen konnte, war das bedauernswerte Mädchen schon eine Leiche.

* **Mercane**, 8. April. Nicht geringes Aufsehen erregte die gestern auf Antrag der Anwaltskammer zu Juidau erfolgte Verhaftung des hiesigen Rechtsanwalts Leonhardt. Wie verlautet, handelt es sich um Betrug und Unterschlagung. Leonhardt wurde heute vormittag dem Königl. Amtsgerichte zugeführt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 8. April. Aus Petersburg berichtet dem „L. N.“ ein Telegramm, wonach dieser Tage bei Nischni-Nowgorod in den umliegenden Fabriken ein großer Arbeiteraufstand stattfand. Militär mußte eingreifen, es wurde Artillerie aufgeschossen und in die aufständische Masse hineingefeuert. Man spricht von 30 Toten und gegen 100 Verwundeten.

* **Wiesbaden**, 9. April. Auf den Taunushöhen liegt Schnee. Im Rhein- und Maingau sind die Blüten der Aprikosen durch Nachfröste fast vernichtet.

Wetterbericht des Kreisblattes.

10. April: Wolkig, teils heiter, streichweise Regen. Milde. Windig.
11. April: Äußerst, sonst wenig verändert. Stark windig.

Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint Sonnabend, den 11. ds. Mts., nachmittags zu gewohnter Stunde.

In Damen- u. Kinder-Konfektion

find die Läger durch große Neueinfäufe aus das Reichhaltigkeit ergänzt und kommen für die letzte Woche vor dem Feste mit besonderer Preiswürdigkeit zum Verkauf;

Hervorragend schöne

Damen-Paletots, Jackets, Kragen und Mäntel,
Kinder-Paletots, Jacken, Cäpes und Kleider.

Bedeutend unter Preis
in gesonderter Abteilung

** Grosse Posten Costume, **
Costume-Röcke und Blousen.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Gardinen — Portieren — Teppiche — Decken — Läuferstoffe.

Guts- und Feldverkauf in Zösch.

Das auf den Namen der Witwe Johanne Erdmute Laube geb. Schmidt eingetragene, in Zösch Nr. 26 gelegene Gehöft mit 13 Morgen Feld und Wiese soll geteilt oder im ganzen verkauft werden und hierzu habe ich auf Dienstag, den 14. April d. J., nachmittags 3 Uhr im Reichlichen Gasthaus in Zösch Termin angesetzt, wozu Kauflustige geladen werden. (805) Merseburg, den 31. März 1903. Fried. M. Kunth.

Feldverpachtung in Verseburg.

Am 1. Oktober d. J. pachtfrei werdende, den Oekonom Wilhelm Beuschel'schen Erben gehöriges Ackerland, 58 Morgen in Verseburger und Trebnitzer Flur, werde ich Sonnabend, den 11. April d. J., nachmittags 4 Uhr, im Gasthof zur grünen Linde auf mehrere 6 Jahre verpachten, wozu ich Nachlustige einlade. Merseburg, den 31. März 1903. (789) Fried. M. Kunth.

Junge Kapannen und Poularden, frische Ananas, frischen Denwälder Waldmeister, Katharin-Blumen, Pfd. 35 50, 60 Pfg., Amerikan. Apfelstüde 50, Aprikosen 70, Al. Prüzellen 70, Heidel- u. Preiselbeeren, Braunschweiger Gemüselieferanten zu ermäßigten Preisen (850) empfiehlt C. L. Zimmermann.

Zur Frühjahrspflanzung:

Stiefmütterchen, prachtv. Farbe Pfd. 50 Pfg.
Gartenprimel, feinste Farbe " 50 "
Vergißmeinnicht, großbl. blau " 50 "
Gartenerbsen, beste gelbe " 50 "
Corydonstern, in viel. Farb. " 90 "
Schmittlauch, beste Schnittsorte " 50 "
Rechnellen, schön rotgefärbt Stk 10 "
Rachtkerzen, prachtvoll gelb " 10 "
Wendende Liebe, feuerrot " 10 "
Schmuckblume, tiefblau " 10 "
Wiesen, alle Farben " 10 "
Goldblad, l. Eschl. gez. " 20 "
Osw. Schumann, Staudengärtnerei, Winkel 6. (836)

Eine Wohnung

2 Treppen, im ganzen oder geteilt zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. (857) Wegen Erkrankung des jetzigen Meisters ist die Parterrewohnung Bismarckstraße 3 anderweitig zu vermieten. Dieselbe kann sofort bezogen werden. Dr. Gwallig.

Städtisches Eisen-Moor-Bad Elektr. Licht
Balmstation. Schmiedeberg Postbez. Halle.
Preisgünstig: Misch-, Holz-, Industrie- u. Gewerbe-Laust.
Vorzügl. Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauenkrankheiten, Genuß-Waldgegend. Saison: 1. Mai bis Ende Septbr.
Presp. u. Ansk. d. d. Städt. Bade-Vorw. u. Bade-Dr. med. Schutz.

Bad Schmiedeberg, Hotel Kronprinz.

Hochaparte Neuheiten
in
Shlipse und Kravatten
in größter Auswahl, empfiehlt
zu billigsten Preisen
Otto Dobkowitz,
Entenplan 3.
(861)

Tüchtigen Vertreter
für Private- und Webereiverkäufe sucht Kaffee-Verhandlungs-Haus (365) M. Lübbers, Hamburg 6.
Stadttheater Halle a. S.
Sonnabend, 11. April, abds. 7 1/2 Uhr: **Eigfried.**
Markt 23 ist die größere Kaffee-Verhandlungs-Haus, 2. Etage sofort zu vermieten.

Kasse zur Unterstüßung der hinterbliebenen verstorbenen Beamten im Kreise Merseburg. Mittwoch, den 15. April d. J., abds 8 Uhr in der „Reichskrone“ Generaerverammlung.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pro 1902.
2. Vorstands- und Beigeordneten-Wahlen.
3. Verschleßenes.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. (856) Der Vorstand. Ruprecht, Matze, Barthel.

Kaffee - billig.

Direkt vom Zubehörsfabrikanten.
Moh: 50, 64, 68, 78, 84, 88, 92, 100, 110, 120 Pfg. Gebrannt: 74, 78, 84, 88, 92, 98, 110, 120, 140 Pfg.
Spezialität: Samburger Melange pro Pfd. 90 Pfg.
Für sämtliche Kaffees übernehme ich volle Garantie, daß dieselben höchsten im Geismack sind. Nichtschmeckende Kaffees garantiert Zurücknahme.
Probe-Gott 5 Kg. Preisliste gratis. Webereiverkäufer Habant. Vertreter gesucht. (365) Kaffee-Verhandlungs-Haus, M. Lübbers, Hamburg 6.

